

Der Fall Gisela Ickler

Am Mittwoch, dem 14. Juli 76 wurde Gisela Ickler morgens um 6. 30 h aus dem Bett geholt und verhaftet. Die Anklage des Haftrichters:

Gisela soll den Molotow-Cocktail auf der Demonstration nach dem Tod von Ulrike Meinhof geworfen haben!

Die einzige Belastungszeugin soll Gisela unter 200 Fotos erkannt haben und daß, obwohl die Demonstration inzwischen 2 Monate zurückliegt. Am Dienstag, den 20.7.76 fand eine Gegenüberstellung mit der Belastungszeugin statt, wobei näheres über deren Aussage nicht bekannt ist. Am gleichen Tag wurden auch die Entlastungszeuginnen verhört. Bei dem Verhör wurde klar, daß es der Polizei nicht um die Entlastung von Gisela ging, sondern darum, Informationen über Giselas Wohngemeinschaft und deren Bekannte zu erhalten sowie Strukturen in den linken Gruppen aufzudecken.

Gisela sitzt jetzt in JVA Frankfurt-Preungesheim in Isolationshaft. Der Haftprüfungstermin ist voraussichtlich in 14 Tagen. Da Gisela zur Zeit eine Ausbildung als Krankenschwester macht, steht ihre berufliche Zukunft auf dem Spiel, wenn sie nicht bald wieder freigelassen wird.

Wegen der gleichen Sache wurden am 14. Mai Gerhard Strecker und 14 andere Genossinnen und Genossen festgenommen. Gerhard wurde unter die gleiche Anklage gestellt wie jetzt Gisela, obwohl ihn damals 3 Zeugen entlasten konnten. Erst durch zahlreiche Aktionen wurde die Freilassung von Gerhard erzwungen.

Hier wird deutlich, daß Schuldige willkürlich aus linken Gruppen herausgegriffen werden, die damit kriminalisiert werden sollen.

Da Gisela seit mehreren Jahren aktiv in der Frauenbewegung arbeitet, ist dies ein Beispiel dafür, daß zum wiederholten Male die Frauengruppen kriminalisiert werden sollen..

Weitere Beispiele dafür sind unter anderem die Durchsuchung des Frankfurter Frauenzentrums am 1.7.75 und die Vorladung von 14 Frauen unter der Beschuldigung, eine kriminelle Vereinigung zu sein, weil sie Abtreibungsadressen verteilten und Fahrten nach Holland organisiert hatten.

Die Feststellung der Personalien der Frauen, die am 15.7. vor dem Polizeipräsidium in Frankfurt auf die Freilassung Gisela Icklers warteten.

Auch im Fall Gisela Ickler zeigt sich wie bei Gerhard Strecker, daß Entlastungszeugen sehr spät und unter merkwürdigen Umständen oder wie damals überhaupt nicht gehört werden.

Wir protestieren gegen die Einschränkungen und willkürliche Behandlung unserer elementaren Rechte.

Die Kampagne zur Freilassung von Gerhard Strecker hat gezeigt, daß es für uns nötig und möglich ist, der Polizei- und Justizwillkür unsere kollektive Kraft und Phantasie entgegenzusetzen.

Dem Verschweigen setzen wir eine massive Öffentlichkeit entgegen.

Was in Frankfurt passiert ist, kann jede und jeden von uns treffen und trifft uns mit seinen Auswirkungen schon jetzt. Wir sollen vereinzelt und isoliert werden, schleichende Angst haben vor Entlassung, Bespitzelung, Kriminalisierung.

Um Giselas Icklers konkrete Situation zu verbessern, die zur Zeit in Frankfurt-Preungesheim in Isolationshaft sitzt, fordern wir Euch auf:

schreibt viele Briefe an Gisela Ickler!

Abschrift: c/o Justizvollzugsanstalt
Homburger Landstraße
6000 Frankfurt am Main

Am 27.7. hat die Haftprüfung begonnen. Im Beisein der Untersuchungsgefangenen, des Richters und der Staatsanwaltschaft wurde ein Film abgespielt, der von Polizisten gedreht wurde und erweisen soll, ob die Zeugen (s.o.) tatsächlich darauf zu erkennen ist (also anwesend war). Heute (28.7.) wurde die Haftprüfung fortgesetzt.

Die Haftbedingungen wurden inzwischen verbessert. Gisela Ickler ist zwar noch in einer Einzelzelle untergebracht, die Isolation ist jedoch gelockert worden: Die Gefangene hat zwei Stunden am Tag "Umschluß", d.h. sie hat in dieser Zeit Kontakt mit ihren Mitgefangenen; außerdem hat sie Zutritt zu Gemeinschaftsveranstaltungen. Besuche von Bekannten sind nicht erlaubt; nur die Eltern dürfen ihre Tochter im Gefängnis aufsuchen.